



BVK engagiert sich

Nachhaltigkeits- bericht

2019

BVK

*Verantwortungsbewusst investieren
heisst, selber aktiv zu werden*

Vorwort Engagement Report 2019

Auch im vergangenen Jahr hat sich die BVK auf verschiedenen Ebenen für die Nachhaltigkeit von Investitionen eingesetzt. Der Engagement Report zeigt in verschiedenen Geschichten auf, was durch Selbstverpflichtung und Selbstverantwortung möglich ist.

Der Blick nach aussen

Alle haben gern Schokolade. Weniger gern lesen wir, dass in den Kakaoplantagen dafür immer noch Kinder zur Arbeit geschickt werden. Durch Druck der Investoren auf die grossen Schokoladeproduzenten bewegt sich hier etwas. Ebenfalls bewegen lässt sich Zement – also zumindest die Produzenten des Baustoffs, die den CO₂-Ausstoss verringern müssen. Eine andere Bewegung – im Kampf gegen Korruption – konnte bei einem Weltkonzern der Pharmabranche beobachtet werden.

Der Blick nach innen

Die BVK selber hat sich ihr eigenes Immobilienportfolio vorgenommen. Sie will die Schweizer Klimaziele bis 2030 nicht nur erreichen, sondern deutlich übertreffen. Ein einfacher aber effizienter Weg dahin kann die Optimierung der Haustechnik sein. Weiterhin bleibt die BVK aktiv, wenn es um alternative Energieträger oder nachhaltige Bauweise geht.

Lesen Sie mehr in den folgenden Artikeln.

«Wir sind uns der Verantwortung bewusst»



Liebe Leserin, lieber Leser

Beim Thema Verantwortungsbewusste Anlagen wird häufig nur der Teil der Kapitalanlagen beachtet. Wir bei der BVK legen darüber hinaus einen besonderen Fokus auf die Immobilien. Und zwar konkret auf unsere eigenen Immobilien. Möglichst nachhaltiges Bauen soll dabei nicht nur bei Neubauten gelebt werden. Vielmehr geht es auch darum, bestehende Liegenschaften nach den Nachhaltigkeitszielen der BVK zu sanieren und so nicht nur komfortsteigernd, sondern auch energietechnisch auf den neusten Stand zu bringen. Die ambitionierten Ziele der BVK können teilweise auch ohne bauliche Massnahmen erreicht werden. Eine davon – und da sind wir von der Wirksamkeit sehr überzeugt – ist die Betriebsoptimierung. Damit sollen bis zu zehn Prozent des CO₂-Ausstosses einer Liegenschaft eingespart werden können. Ein entsprechendes Projekt mit zehn Liegenschaften wurde gestartet. Wir sind auf die Erkenntnisse gespannt.

Weiterhin legen wir unser Augenmerk auf die globalen Finanzmärkte. Das uns von den Versicherten anvertraute Geld soll arbeiten – aber unter Einhaltung strenger ethischer und sozialer Aspekte. Als Aktionär und Eigentümer kann die BVK – zusammen mit anderen Investoren Verbesserungen herbeiführen. Deshalb setzen wir in erster Linie auf den Unternehmensdialog und nicht auf den Rückzug des investierten Vermögens.

Um die Wichtigkeit der Verantwortungsbewussten Anlagen zu unterstreichen, wurde ein eigener Fachbereich geschaffen. Wir wollen selber aktiv werden und nicht auf vorgefertigte Lösungen oder vorgegebene Labels abstellen. Wir sind kontinuierlich daran, die nächsten verantwortungsbewussten Schritte zu planen, einzuleiten und letztendlich auch zu gehen. Die BVK ist stolz, hier einen essenziellen Beitrag leisten zu können, wie die konkreten Praxisbeispiele in diesem Engagement Report belegen.

Ich wünsche viel Spass bei der Lektüre.

Thomas R. Schönbächler
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Umweltschutz in Zement gegossen

Die Zementindustrie gehört weltweit zu den grössten CO₂-Emittenten. Die Verantwortlichen machen sich Gedanken, was dagegen unternommen werden kann.



Zement als Baustoff ist heute kaum mehr wegzudenken. Das Bindemittel, das zusammen mit Sand und Kies zu Beton wird, gehört schon seit der Antike auf die Baustelle, wie das Wasser zum Leben.

Grosse Industrie mit grosser Verantwortung

Heute werden pro Jahr über 4 Milliarden Tonnen Zement hergestellt. Die Produktion ist sehr energieintensiv und entsprechend hoch ist der CO₂-Ausstoss. Man rechnet, dass pro Tonne Zement eine Tonne CO₂ anfällt. Zwischen vier und acht Prozent des globalen CO₂-Ausstosses gehen auf das Konto der Zementindustrie.

Auf den vordersten Rängen der grössten Produzenten findet man Unternehmen wie die Schweizer Firma LafargeHolcim oder die deutsche HeidelbergCement. Da die Baubranche boomt und es an Alternativen fehlt, ist es unabdinglich, dass die CO₂-Bilanz der Zementherstellung klimafreundlicher wird. In den letzten Jahren wurde diesem Thema immer mehr Gewicht beigemessen.

Die BVK übernimmt Verantwortung

Mit dem Ziel, die Unternehmen zu einer klimaverträglichen Produktion sowie zu mehr Transparenz über verursachte Klimarisiken zu bewegen, trat die BVK 2018 gemeinsam mit einer Investorengruppe in den Dialog mit 20 Firmen des Stahl- und Zementsektors. Diesem Industriezweig kam bis dahin eine vergleichsweise niedrige Aufmerksamkeit der allgemeinen Investorenschaft zuteil, obwohl er einer der grössten CO₂-Emittenten ist.

Bei der Zementindustrie zeigt sich beispielhaft, wie sich der Ansatz der BVK wesentlich von dem vieler anderer Investoren unterscheidet. Man könnte die Unternehmen aus CO₂-intensiven Branchen im Anlageportfolio untergewichten oder gar ausschliessen. Die BVK dagegen bleibt investiert und übernimmt somit Verantwortung und gibt dem Kapital eine Stimme. Zusammen mit anderen Investoren tritt sie in den direkten Dialog und nimmt sich auch den Auseinandersetzungen mit den Unternehmen an. Mit Erfolg.

Erste Erfolge

So ist der Schweizer Zementkonzern LafargeHolcim auf dem Weg hin zu einer klimafreundlicheren Wertschöpfung und beschreitet auch im Hinblick auf zukunftsweisende Technologien neue Wege: Zusammen mit zwei Partnern hat sie das Projekt CO2MENT gestartet. Ziel ist es, eine Lösung für den vollständigen Zyklus zur Abscheidung und Wiederverwendung von CO₂ aus der Zementproduktion zu entwickeln und so die Kohlenstoffeffizienz weiter zu verbessern. Darüber hinaus ist der Konzern mit Sitz in Rapperswil-Jona in Bezug auf die Klima-Berichterstattung auf einem guten Weg. In der Task Force on Climate-related Financial Disclosure (TCFD), der Arbeitsgruppe für die Offenlegung klimabezogener Finanzdaten, bildet das Unternehmen Teil eines Expertengremiums zur Entwicklung von Reporting-Empfehlungen für Unternehmen im Baugewerbe. Also ein Messinstrument über die ganze Branche, das Vergleiche zulässt und so klimabezogene Entscheide unterstützen kann.

HeidelbergCement hat ihrerseits angekündigt, dass sie die CO₂-Emissionen mit dem Pariser Klimaabkommen in Einklang bringen wollen. So soll der direkte Ausstoss von 2016 bis 2030 um 15 Prozent gesenkt werden. Den indirekten CO₂-Ausstoss (z.B. Stromverbrauch) will Heidelberg bis dahin um 65 Prozent senken. Die Vision der Nummer vier im Zementweltmarkt geht aber noch weiter: Bis 2050 will Heidelberg Beton CO₂-neutral herstellen. Ein ehrgeiziges aber erstrebenswertes Ziel.

Die BVK bleibt am Ball

Diese Erfolge sind erfreulich. Aber der Weg hin zu einer CO₂-neutralen Zementproduktion ist noch weit. Mit dem Engagement wirkt die BVK auch in Zukunft auf die Veränderungsprozesse ein und bleibt im Dialog mit den Unternehmen.

Die bittere Seite von Schokolade

Nach wie vor werden für die Gewinnung der Kakaobohne in Afrika Kinder eingesetzt. Mit einem verstärkten Engagement soll dies verhindert werden.



So um die 100 Tafeln Schokolade isst der durchschnittliche Schweizer pro Jahr. Dafür braucht es rund 500 Kakaobohnen oder die Früchte von ungefähr vier Kakaobäumen. Oder für die Schweiz alleine 4,29 Milliarden Bohnen von 34,28 Millionen Bäumen pro Jahr.

Die grössten Kakaoproduzenten sind in Afrika in der Elfenbeinküste und in Ghana zu finden. In grossen Kakaoplantagen werden die Bäume angepflanzt und die ersten Arbeitsschritte an der Kakaobohne durchgeführt. Das geschieht leider auch heute noch zu häufig durch Kinderarbeit. Schätzungen gehen davon aus, dass über zwei Millionen Kinder im Kakaoanbau tätig sind. Berichten zufolge kommt es häufig zu Verletzungen durch Macheten, hervorgerufen beim Öffnen der Früchte, oder zu starken körperlichen Beeinträchtigungen durch das regelmässige Tragen von zu schweren Säcken. Die Schulbildung und somit eine solide Basis zur Gestaltung der eigenen Zukunft fehlt, da die Kinder statt in der Schule bei der Arbeit sind.

Land der Schokolade mit schlechter sozialer Bilanz

Schweizer Schokoladeproduzenten wie Lindt & Sprüngli, Nestlé oder Barry Callebaut sind hier direkt betroffen. Das bereits 2001

unterzeichnete Harkin-Engel-Protokoll sollte die Unternehmen dazu verpflichten, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2005 zu beenden. Bisher leider mit nur wenig Erfolg.

Zusehen ist keine Option

Die BVK ist in mehrere Schokoladenproduzenten investiert und setzt sich gemeinsam mit anderen Investoren für die Abschaffung von Kinderarbeit ein. Dazu ist sie mit sieben Unternehmen, darunter auch den Schweizer Schokoladenproduzenten Lindt & Sprüngli, Nestlé und Barry Callebaut, im regelmässigen Dialog.

Erste Schritte in die richtige Richtung wurden gemacht. Mit einem dreiteiligen Programm wollen die Unternehmen der Kinderarbeit Einhaltung bieten. Um sich ein besseres Bild der Situation vor Ort zu verschaffen, werden nicht nur Kontrollbesuche durchgeführt, sondern zusätzliches Zahlenmaterial durch die Befragung der Bevölkerung erfasst. Weiter sieht das Programm vor, den Kindern der Kakaobauern Zugang zu Bildung zu verschaffen. Sei dies durch den Bau und Betrieb von Schulen oder die Bezahlung von Schulmaterial und Schulgebühren. Damit die Bauernfamilien nicht mehr abhängig sind von den zusätzlichen Einkommen ihrer Kinder, ist es parallel dazu unabdingbar, dass die Kakaobauern einen existenzsichernden Lohn für ihre Arbeit erhalten. Dafür setzt sich die BVK im Dialog mit ihren Partnern ein.

Der Weg ist noch weit

Mit diesem dreiteiligen Programm sind erste Schritte in die richtige Richtung gemacht. Der nächste Schritt in diesem Engagement-Prozess ist, den Fortschritt bei der Umsetzung der geplanten Massnahmen zu verfolgen, sodass die gemachten Versprechungen auch eingehalten werden. Mit dem gemeinsamen Engagement von Bauern, Unternehmen, Investoren und Produzenten kann es gelingen, die bittere Seite der Schokoladenproduktion zu versüssen.

Was heisst Engagement bei der BVK?

Die BVK überprüft halbjährlich alle Firmen, an welchen sie finanziell beteiligt ist, auf systematische und schwere Verletzungen von in der Schweiz akzeptierten Normen und Werten. Werden solche Verletzungen identifiziert, startet die BVK zusammen mit anderen Investoren und externen Dienstleistern wie dem Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK – ASIR) einen Dialog mit dem entsprechenden Unternehmen. Ziel des Dialogs ist es, das Unternehmen zu einer Verhaltensänderung zu bewegen. Damit nutzt die BVK ihre Eigentumsrechte, um ihre gesellschaftliche und ökologische Verantwortung wahrzunehmen.

Einsatz gegen Korruption

Bei Novartis wird von der Chefetage aus die Einhaltung der Vorschriften überwacht.



130'000 Mitarbeitende sind bei Novartis rund um den Erdball verteilt und tätig in einem Gebiet, in dem die Forschung teuer und dadurch die möglichst erfolgreiche Platzierung der eigenen Produkte entscheidend ist. In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Bestechungsvorwürfe und Verdachtsmomente auf Korruption gegen Novartis laut:

→ **USA:** Medien berichteten, dass sich Novartis mit dem US-Justizministerium geeinigt hatte, da angeblich Schmiergelder an Spezialapotheken bezahlt wurden, um den Umsatz von Novartis-Produkten in den Vereinigten Staaten zu steigern.

→ **Türkei:** Eine Beratungsfirma soll unter anderem beauftragt worden sein, Novartis-Produkte in die Listen der von den staatlichen Krankenhäusern zugelassenen Medikamente aufzunehmen. Angebliche Zahlung: 290'000 US-Dollar. Aus der Aktion resultierender Gewinn: 85 Millionen US-Dollar.

→ **Südkorea:** Ärzte sollen Schmiergeld dafür erhalten haben, dass sie die Produkte des Basler Konzerns verschrieben

Die BVK setzt sich ein

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe gegen den Konzern ist die BVK 2016 gemeinsam mit weiteren Investoren bei Novartis vorstellig geworden. Seit 2016 kam es in diesem Engagement-Prozess zu über 90 Kontakten mit Novartis. Zwei grosse Veränderungen wurden seitdem von der Führungsspitze des Pharmakonzerns zur Adressierung der bestehenden Probleme im Bereich Unternehmensethik und Compliance eingeführt.

Handeln von der Spitze aus

Seit 2014 hat Novartis die Rolle eines Chief Ethics and Compliance Officer, der direkt dem Geschäftsführer unterstellt ist. Im April 2018 wurde diese Rolle erweitert und schloss fortan die Aufsicht über alle Risikomanagement-Funktionen ein.

Ethik als Grundsatz

Die zweite Veränderung hat mit einem angestrebten Kulturwandel in der Belegschaft zu tun. Bei allen Entscheidungen sollen sich die Mitarbeitenden von Novartis die Frage stellen: «Ist das gut für den Patienten?» Als finanzieller Anreiz wurden variable Gehaltskomponenten zur Förderung von ethischem und gesetzeskonformem Verhalten eingeführt. Dafür wurde das gesamte Personal geschult.

Warum ist die BVK in Novartis investiert?

Die BVK investiert aus Risiko- und Kostengründen breit diversifiziert und indexnah. Die Anlageportfolios sind entsprechend nahe an gängige Marktindizes angelehnt, um damit von den globalen Kapitalmarkterträgen profitieren zu können. So investiert die BVK in Aktien von über 6000 Unternehmen weltweit. Das ESG-Screening wird genutzt, um daraus Unternehmen herauszufiltern, welche die normativen Werte der BVK in systematischer und schwerwiegender Weise verletzen.

Die inneren Werte zählen

Den CO₂-Ausstoss senken kann ganz einfach sein. Zum Beispiel mit der optimalen Einstellung der Heizung. Die BVK startet ein Pilotprojekt.



In einem klimatisierten Bürokomplex kann das Öffnen von Fenstern ein wahrer Energiekiller sein. Das Kühlsystem wirft sich sofort gegen die ansteigende Temperatur in die Bresche und kühlt, was das Zeug hält. Der Heizfühler fühlt die Kälte im Raum und startet seine Abwehr mit: «einmal volle Kraft voraus». Während der ahnungslose Büroangestellte im Frühling der friedlichen Amsel auf dem gegenüberliegenden Dach beim Morgengesang zuhört, hat er im Hintergrund den Krieg der Haustechnik ausgelöst.

Dieser Kampf der Systeme hat eine schlechte Auswirkung auf die CO₂-Bilanz eines Gebäudes. Besser wäre doch, wenn die Lüftung meint: «Frischluft? Ich halte mich zurück» und die Heizung antwortet: «Ja, Frischluft. Ich warte mal ab.» Aber der Haustechnik dieses «Denken» beizubringen, ist gar nicht so einfach.

10 Prozent weniger Energieverbrauch ohne bauliche Massnahme

Die BVK macht hier Nägel mit Köpfen. Immerhin gilt es, rund 5'000 Wohnungen und 330'000 Quadratmeter Gewerbefläche so zu betreiben, dass niemand ins Schwitzen kommt – auch die

CO₂-Bilanz nicht. Nur durch Optimierung des Betriebs soll die Reduktion des Energieverbrauchs um gut 10 Prozent erreicht werden. Das ohne bauliche Massnahmen und Komforteinbussen für die Mieter.

Den Beginn dieser das ganze Immobilienportfolio durchdringenden Operation machen zehn Liegenschaften, die innerhalb des Gesamtportfolios mit einem besonders hohen CO₂-Ausstoss auffallen. Dabei scheut sich die BVK nicht, auch gleich am eigenen Herzen zu operieren. Die Geschäftsstelle an der Zürcher Obstgartenstrasse gehört genauso zu den ersten geprüften Liegenschaften wie auch ein Einkaufszentrum und verschiedenartige Wohn- und Gewerbeobjekte. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, verschiedene Energieträger wie Öl, Gas oder Fernwärme zu berücksichtigen. Zwei Liegenschaften tragen das Minergie-Label. Das Durchschnittsalter der ausgewählten Liegenschaften liegt bei 17 Jahren. Die BVK legt Wert darauf, Liegenschaften wenn immer möglich durch Sanierungen in der Grundsubstanz zu erhalten. Mit den Erkenntnissen dieser ersten Liegenschaften werden die Prozesse für die weiteren Liegenschaften optimiert.

Sparen für die Mieter und die CO₂-Bilanz

Für die ersten Liegenschaften kann voraussichtlich schon im kommenden Jahr Bilanz gezogen werden. Damit können zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden:

- Energieeinsparungen reduzieren die Nebenkosten für die Mieter
- Energieeinsparungen führen zu einem geringeren CO₂-Fussabdruck der Liegenschaften

BVK will CO₂-Ausstoss um 70 Prozent reduzieren

Das Pariser Klimaabkommen sieht bis 2030 eine Halbierung des CO₂-Ausstosses von 1990 vor. Bei der BVK stehen in diesem Zusammenhang die Liegenschaften ihres Immobilienportfolios im Fokus. 1990 basierten 90 Prozent der Wärmeerzeugung des Liegenschaftsportfolios der BVK auf der Verbrennung fossiler Energieträger. Inzwischen konnte der Anteil um mehr als die Hälfte reduziert werden. Im gleichen Zeitraum wurde der Anteil an Ölheizungen von über 40 auf heute noch 5 Prozent reduziert. Im Gegenzug wurden erneuerbare Energieträger ausgebaut und zahlreiche energetische Sanierungen umgesetzt. Somit konnte die BVK den CO₂-Ausstoss ihres Liegenschaftsportfolios im Zeitraum zwischen 1990 und 2017 um gut 50 Prozent pro Quadratmeter Energiebezugsfläche reduzieren. Sie steht im Branchenvergleich sehr gut da, wobei die langfristigen Ziele hin zur Klimaneutralität noch einige Anstrengungen erfordern. Bis ins Jahr 2030 strebt die BVK eine Reduktion des CO₂-Ausstosses von 70 Prozent gegenüber 1990 an.

Verantwortlich für das ganze Immobilienleben

Den CO₂-Ausstoss senken kann ganz einfach sein. Zum Beispiel mit der optimalen Einstellung der Heizung. Die BVK startet ein Pilotprojekt.



«Es Hus. E Türe. Feischer, eis, zwei. Da sinds. Chum ine. S'ghört ihne. S'heisst Spielhuus.» So einfach wurde den Kindern die Welt vom Schweizer Fernsehen eingangs der Sendung «Spielhaus» erklärt. In der Realität geht es in der Immobilienbranche nicht ganz so einfach zu und her. Hier wird von Energiebezugsfläche, Kilowattstunde oder Wärmedurchlasswiderstand gesprochen. Genauso schwierig wird es deshalb, wenn eine Liegenschaft vollumfänglich bewertet werden soll.

Zum Glück unterstützen hier Standards – häufig verbunden mit einem Label. Einige davon sind schon richtig bekannt. Niemand hat ein Problem, wenn die BVK sagt: «Bis heute erfüllt gut ein Viertel des Immobilienbestands der BVK den Minergie- beziehungsweise den Minergie-P-Standard.» Bis 2024 werden dank noch zu realisierender Projekte gut 36 Prozent des Bestands nach Minergie-Standard, 2000-Watt-Gesellschaft und/oder nach dem Standard nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) realisiert sein. Wir setzen bei Neubauprojekten auf den SNBS-Standard, da es sich um eine umfassende Betrachtung über die drei Faktoren Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft handelt.

Messen, was das Zeug hält

Diese umfassenden Ansätze sollen auch in Zukunft weiterverfolgt werden. Seit 2019 wird bei der BVK zusätzlich der Economic Sustainability Indicator (ESI) des Zentrums für Unterneh-

mensverantwortung und Nachhaltigkeit der Universität Zürich zur Messung und Steuerung des Nachhaltigkeitsprofils ihres gesamten Immobilienportfolios verwendet. Damit bewertet sie das Nachhaltigkeitsprofil von Liegenschaften anhand von 40 Einzelkriterien im Hinblick auf fünf Themenblöcke:

- **Flexibilität und vielfältige Einsatzmöglichkeit** (etwa 4-Generationen-Projekte wie «Im Vieri» Schwerzenbach)
- **Energie- und Wasserabhängigkeit** (etwa in der Siedlung Gartenhof in Winterthur, wo dank dem vorhandenen Grundwasser die Energiegewinnung mittels Wärmepumpe beinahe emissionsfrei gestaltet werden kann)
- **Erreichbarkeit und Mobilität** (etwa in der St. Galler Bernhardswies, wo der Bahnhof quasi vor der Haustür steht)
- **Sicherheit** (etwa die Einhaltung der aktuellen Vorgaben an die Erdbebensicherheit bei Sanierungen)
- **Gesundheit und Komfort** (etwa eine Überbauung in Hombrechtikon, die komplett aus Holz geplant wird)

Blick über den Tellerrand

Bei der BVK sind wir stolz darauf, dass wir den ganzen Lebenszyklus einer Immobilie abbilden. Das bringt Verantwortung mit sich. Etwa gilt es, schon beim Bau auf Nachhaltigkeit zu achten. So wird der grauen Energie in Zukunft mehr Gewicht beigemessen. Unter grauer Energie wird die Energiemenge verstanden, die für Herstellung, Transport, Lagerung und Entsorgung von Baustoffen benötigt wird. Insbesondere die Herstellung von Zement und Stahl (siehe auch «Umweltschutz in Zement gegossen»), aber auch vieler anderer Baumaterialien, ist sehr CO₂-intensiv. Daher ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen über die gesamte Wertschöpfungskette unumgänglich.

Nur «grün» bauen kann aber für eine Pensionskasse nicht die letzte Wahrheit sein. Vielmehr gilt es, mit den vorhandenen Mitteln Rendite für die Versicherten – ihnen gehört schliesslich das Kapital – zu generieren. Wir bei der BVK sind überzeugt, dass die Investitionen in den Klimaschutz mit einer überdurchschnittlichen Wertentwicklung der Immobilien entschädigt werden.

Bei der BVK tut sich was

Die BVK übernimmt bei der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in ihre Anlagentätigkeit Verantwortung durch klare Strukturen, eigene Prozesse und mehr Transparenz. Um auch mit internationalen Konzernen in den Ring zu steigen, setzt sie auf Kooperationen mit gewichtigen Partnern.



«Bei den Verantwortungsbewussten Anlagen will die BVK den Weg ausbauen. Seit Jahren aktiv an den Finanzmärkten engagiert, werden wir mit neu geschaffenen Stellen unsere Einflussnahme verstärken.» (Zitat aus dem Editorial zum Kurzbericht 2018). Wer solche Versprechungen macht, soll auch darüber berichten können.

Von lokal ...

Wir wollen auch in Zukunft eigene Massstäbe setzen und selber das Heft in die Hand nehmen. Dazu arbeiten Mitarbeitende der verschiedenen Bereiche in interdisziplinären Projektgruppen zusammen. Der Weg zahlt sich mit umsichtigen Lösungen aus. Dank der intensiven Zusammenarbeit und dem konsolidierten Fachwissen aus den Abteilungen ist ein weiterer Meilenstein - das Grundsatzpapier «Politik der Verantwortungsbewussten Anlagen» - auf dem Weg zur Referenzkasse BVK gesetzt.

... bis global

Um im Dialog mit globalen Konzernen ihrer Stimme möglichst viel Gewicht zu verleihen, setzt die BVK wo immer möglich auf Zusammenschlüsse mit anderen Investoren, die gemeinsam ein Ziel verfolgen. Sie ist deshalb Mitgründerin des SVVK und steht

über diesen seit 2015 in einem aktiven Dialog mit Unternehmen ihres Anlageportfolios, die durch grobe Normverletzungen aufgefallen sind. Welche Erfolge damit erzielt werden können, finden Sie in den anderen Geschichten dieses Reports.

Die BVK ist zudem aktive Teilnehmerin bei der «Climate Action 100+»-Initiative und setzt sich als erste Schweizer Pensionskasse aktiv im Unternehmensdialog mit den 100 weltweit grössten Treibhausgasemittenten ein. Weiter ist die BVK Mitglied im Verein Swiss Sustainable Finance (SSF) und Unterzeichnerin der UNPRI (Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren; UN Principles for Responsible Investment).

In den letzten Jahren wurden in der BVK neue Wege beschritten und wir werden weiter an dieser Richtung festhalten. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und sind überzeugt, dass sich Verantwortungsbewusste Anlagen positiv in der Werthaltigkeit und der Performance niederschlagen.

Facts and Figures

Die BVK nahm im Jahr 2019 an 490 Generalversammlungen in 25 Ländern teil. Sie hat dabei bei 8'415 Traktanden ihre Meinung vertreten und bei rund 31% aller Abstimmungen gegen den Antrag des Verwaltungsrates gestimmt.

Anzahl Generalversammlungen, an denen die BVK teilgenommen hat	Anzahl Abstimmungen	Die BVK hat Ja gestimmt	Die BVK hat Nein gestimmt	Die BVK hat sich enthalten
490	8415	5797	2316	158

Die BVK kämpft seit Langem gegen extensive Managerlöhne

Bei Abstimmungen bezüglich Vergütung von Management und Verwaltungsräten hat die BVK über alle 490 Generalversammlungen in über 62% aller Fälle gegen den Antrag des Verwaltungsrates gestimmt. Höher ist die Ablehnungsquote bei den grossen Gesellschaften, bei welchen extensive Vergütungen stärker

verbreitet sind. So hat die BVK bei den SMI-Gesellschaften in 80% aller Fälle gegen die Vergütungen von Management und Verwaltungsrat gestimmt und konsequenterweise 75% der Mitglieder der Compensation Committees nicht wiedergewählt.

Anträge mit Vergütungsthematik total

Anzahl Abstimmungen mit Vergütungsthematik	Die BVK hat Ja gestimmt	Die BVK hat Nein gestimmt	Die BVK hat sich enthalten
1209	442	755	12

Anträge bezüglich Vergütungen – SMI-Gesellschaften

Anzahl Abstimmungen	Die BVK hat Ja gestimmt	Die BVK hat Nein gestimmt	Die BVK hat sich enthalten
123	25	98	0

Anzahl Abstimmungen zur Wahl in Compensation Committees	Die BVK hat Ja gestimmt	Die BVK hat Nein gestimmt	Die BVK hat sich enthalten
74	18	56	0